

# Die Parteibasis wünscht sich Klarheit

Beim Montagsforum der CDU über AKK diskutiert

VON PETRA MOSTBACHER-DIX

**STUTTGART.** Der Beamer steht. Gleich wird Beraterin und Coach Brigitte Ott-Göbel in der Brauereigaststätte Dinkelacker beim Politischen Montagsforum, das die CDU Bezirksgruppe Süd/Heslach/Kaltental monatlich veranstaltet, die Ott-Goebel-Jugendstiftung vorstellen. Sie gründete diese 2007 mit ihrem Mann Volker Göbel, um die Erziehung, Ausbildung und Gesundheit junger Menschen zu fördern. Zu den Angeboten gehören das interkulturelle Projekt zu gesunder Ernährung für Grundschüler „Essend bereise ich die Welt“, kunsttherapeutische Arbeit mit Flüchtlingskinder oder die Projektpartnerschaft im Theaterstück „Unterm Strich“ des Citizen-Kane-Kollektivs.

Auch mit Alumnis der Deutschen Journalistenschule München kooperiert die Stiftung: Am 3. Mai, Tag der Pressefreiheit, gingen sie an Schulen, um mit Jugendlichen über Demokratie und Pressefreiheit zu sprechen. „In den vergangenen zwei Jahren haben wir uns Demokratie als Schwerpunkt gesetzt, besorgt um Meinungs- und Pressefreiheit und darüber, wie viele – auch junge – Menschen dem Spektrum rechtsradikaler Parteien zulaufen“, so Ott-Göbel.

„Integration, Engagement, Demokratie“ ist heißt denn auch ihr Vortrag beim Politischen Montagsforum. Er hätte nicht besser passen können. Kündigte doch zuvor, um 14.14 Uhr, die CDU-Parteivorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer alias AKK an, sie werde sich nicht um eine Kanzleramtskandidatur bewerben und ziehe sich vom Parteivorsitz zurück. Ein Doppelrückzug, der von einigen auf dem Montagsforum bedauert wird. „Überraschend und auch wieder nicht“, so Roland Petri, Bezirksbeirat Stuttgart-Süd und Vorsitzender der CDU Süd/Heslach/Kaltental. „Was in den ver-

gangenen Tagen in Thüringen passiert ist! Es gibt Grenzen der Belastbarkeit.“ Vor allem, wenn man auch von der eigenen Partei niedergemacht werde. Sein Eindruck: Frauen ergehe es häufiger so als Männern. Nun müsse schnell Klarheit her. Galt doch die Regierung und Demokratie Deutschlands bisher als extrem stabil in Europa.

## Friedrich Merz scheint nicht der Wunschkandidat zu sein

Auch Göbel-Ott findet es traurig, dass AKK nach so kurzer Zeit aufgibt. „Klar hat sie Fehler gemacht, aber das macht jeder Neue im Amt.“ Sie habe auf dem CDU-Parteitag Ende 2018 AKKs Bewerbungsrede erlebt. „Am überzeugendsten!“ Es müssten mehr gute Frauen in Verwaltung, Wissenschaft, Industrie und Politik. „Jetzt sind Führungsstärke und Geschlossenheit wichtig“, sagt Jürgen Göbel. Klar, dass angesichts der aktuellen Umfragewerte die Nerven blank lägen. Eine junge Frau betont, dass Unsicherheit Wähler verunsichere. Wegen einer Ohrfeige sei man nicht gleich weg. AKK hätte mehr Autorität zeigen müssen, sich klar äußern, nicht bei der Werteunion „rumeiern“ und Thüringens CDU-Chef Mike Mohring „einnorden“ sollen, bevor es Kanzlerin Merkel tat: „Schade, dass Merz wieder im Gespräch ist, der mehrmals nicht gewählt wurde.“

An diesem Abend scheint Friedrich Merz nicht der Mann für den Parteivorsitz zu sein, auch wenn er just von manchen Firmenchefs angepriesen wird. „Warum nicht Jens Spahn? Er ist noch jung!“, meint ein Mitglied der CDU Bezirksgruppe Stuttgart-Mitte. Nicht alle seien über die Wahl AKKs glücklich gewesen, erinnert er sich. Dass sie gehe, verbreite auch ein Gefühl der Erleichterung.